Abschied.

O Thäler weit, o Höhen,
O schöner grüner Wald,
Du meiner Lust und Wehen
Andächt'ger Aufenthalt!
Da draußen, stets betrogen,
Saus'l die geschäft'ge Welt,
Schlag' noch einmal die Bogen
Um mich, du grünes Zelt!

Wenn es beginnt zu tagen,
Die Erde dampft und blinkt,
Die Vögel lustig schlagen,
Daß dir dein Herz erklingt:
Da mag vergehn, verwehen
Das trübe Erdenleid,
Da sollst du auferstehen
In junger Herrlichkeit!

Da steht im Wald geschrieben,
Ein stilles, ernstes Wort
Von rechtem Thun und Lieben,
Und was des Menschen Hort.
Ich habe treu gelesen
Die Worte schlicht und wahr,
Und durch mein ganzes Wesen
Ward's unaussprechlich klar.

Bald werd ich dich verlassen,
Fremd in der Fremde geh'n,
Auf buntbewegten Gassen
Des Lebens Schauspiel seh'n;
Und mitten in dem Leben
Wird deines Ernst's Gewalt
Mich Einsamen erheben,
So wird mein Herz nicht alt.

Joseph Eichendorff.

Wanderlied.

Die Straßen füllen sich aufs Neue
Mit Wanderschritt und Wanderdrang,
Hoch durch des Himmels klare Bläue
Webt Frühlingsluft und Frühlingssang.
O scheltet nicht, wenn mir auch wieder
Ein neues Wanderlied sich hebt,
Vom Himmel stammt die Lust der Lieder,
Die sonnig mir das Herz belebt!

Ergründen kann ichs nicht noch sagen,
Woher mir dieses Drängen stammt,
Das mit vollblühendem Behagen
Die ganze Seele mir entflammt,
Das in die Ferne rastlos strebend
Von tausend Wundern mir erzählt,
Verhüllt und in einander webend,
Die mir die Ferne noch verhehlt.

Ich seh es knospen allenthalben,
Ein Lebensdrang auf Schritt und Tritt!
Im luftgetragnen Flug der Schwalben
Hör ich den Ruf: Komm mit, komm mit!
Das Lied der Lerchen, die in Wogen
Der Lüfte taucht die Klanggestalt,
Die Wolken hoch am Himmelsbogen
Sie fragen auch: Folgst du uns bald?

Der Handwerksbursch, der da mit Singen
Die Straße ziehet zum Gebirg —
Der Anblick will mich gar bezwingen!
Ein König ist er: Sein Bezirk:
Wo er die Brust in Lüften badet,
Wo ihm sich wölbt das Himmelszelt,
Wo Fels und Wald und Thal ihn ladet,
Die ganze freie Gotteswelt!

Was ich gesucht, ich hab's gefunden
Stets auf der freien Wanderschaft,
Sie wird auch fürder mir bekunden
Die ganze Fülle ihrer Kraft,
Die ganze Fülle ihrer Schöne
Erschließet sie der Lebenslust,
Und eine Welt beglückter Töne
Läßt sie erstehen in der Brust.

Aus deiner Schale laß mich trinken,
Du Frühlingsbote, Zug um Zug!
Nie soll mir schlaff die Schwinge sinken
Vom lebensdurstigen Sonnenflug.
Nicht aus der Welt mich zu entfernen —
Mich dünkt die Welt kein Trauerhaus —
Nein, mit errungnen Himmelssternen
Schmück ich die Wirklichkeit mir aus.

Otto Roquette.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-1174-p0128-8
DFG